

CR200/CR280

Cort

Der Name ist Programm. Cort präsentiert in der neuen Classic Rock Series Instrumente mit den traditionellen Features von Single-Cutaway-Electrics. Vier Modellvarianten des beliebten Gitarrentyps sind aktuell im Angebot, zwei davon stellen wir an dieser Stelle vor.

TEXT FRANZ HOLTSMANN | FOTOS DIETER STORK

ÜBERSICHT

Fabrikat: Cort
Modell: CR200/CR280
Typ: Solidbody-E-Gitarre
Herkunftsland: Indonesien
Mechaniken: Kluson-Typ, gekapselt
Hals: Mahagoni, eingeleimt; Kopf angesetzt
Sattel: Graph Tech (Kunststoff)
Griffbrett: Palisander, eingefasst, Block-Einlagen
Radius: 12“
Halsform: Vintage C Shape
Halsbreite: Sattel 43,0 mm; XII. 52,3 mm
Halsdicke: I. 21,0 mm; V. 21,7 mm; XII. 23,2 mm
Bünde: 22, Medium Jumbo
Mensur: 628 mm
Korpus: Mahagoni (CR200); Mahagoni mit Ahorndecke plus Riegelfurnier (CR280)
Oberflächen: High Gloss Gold Top (CR200); Vintage Burst (CR280)
Schlagbrett: weiß (nur CR200)
Tonabnehmer: ClassicRocker II Humbucker, (CR2NS-F am Hals ca. 8,1 kOhm; CR2NS-R am Steg ca. 8,8 kOhm)
Bedienfeld: 2x Volume, 2x Tone, 1x Dreiweg-Pickup-Schalter
Steg: Tune-o-matic, Stoptail
Hardware: vernickelt
Gewicht: ca. 3,6 kg
Lefthand-Option: nein
Vertrieb: Gewa GmbH
 08626 Adorf
 www.musik-gewa.de
Zubehör: -
Preise: CR200 ca. € 399
 CR280 ca. € 543

Nur das Basismodell CR100 aus der Classic Rock Series kommt mit geschraubtem Ahornhals, die übrigen drei Modellversionen verfügen über einen eingeleimten Mahagonihals, differieren aber in Ausstattungsdetails und Farbgebung. Die zum Test anstehenden Modelle unterscheiden sich bei ansonsten fast gleicher Ausstattung hauptsächlich





Geschmackvolles Vintage Burst

durch die verwendeten Korpusmaterialien: Mahagoni hier, Mahagoni mit Ahorndecke dort.

konstruktion

Keine Frage, in welchem Kielwasser diese Modelltypen schwimmen. Die klassische Les-Paul-Silhouette stand natürlich Pate für diese kleine Reihe. Am Zargenkopf ist der aus mehreren Teilen gefügte Mahagonikorpus gut 4 cm dick, nicht ganz so fett also wie bei einer Les Paul. Die CR200 kommt als Goldtop (alternativ auch in schwarz); die CR280 besitzt eine Ahorndecke, der noch ein dünnes Riegelahornfurnier zur optischen Aufwertung aufgebügelt wurde. Diese Version gibt es neben dem schönen Vintage Burst auch noch in Cherry Red Sunburst. Schraubt man den Hals-Pickup heraus, so erweist sich die aufgesetzte Decke mit etwa 15 mm in der Mitte als durchaus bemerkenswerte und damit klangbeeinflussende Komponente in der Konstruktion. Die gewölbten Decken sind ansonsten noch jeweils mit cremefarbenen Bindings eingefasst. Beide Modellvarianten bekamen einen Hals aus Mahagoni eingeleimt, ausgestattet mit einem eingefassten Griffbrett aus Palisander, welches neben 22 klaglos sauber verarbeiteten Bündeln mittleren Jumboformats mit Blockeinlagen zur Lagenkennung aufwartet. Die abgewinkelten Kopfplatten wurden unterhalb der ersten drei Bünde großflächig angeschäftet und mit Mechaniken im Kluson-Stil ausgerüstet. Der Sattel kommt von Graph Tech; die Plakette mit Modellnamen dahinter verbirgt die Zugriffsmöglichkeit auf den Halsstab. Klassisch auch die Tune-o-matic-Brücke mit Stop Tailpiece (lizenzierte Teile von TonePros immerhin). Die identische elektrische Ausstattung beider Gitarren besteht aus einem Set Classic-Rocker-II-Humbuckern mit vernickelten Kappen (CR2NS-F am Hals und CR2NS-R am Steg). Die Tonabnehmer wurden im Übrigen komplett in Wachs getaucht. Konventionell dann auch noch die Steuer- und Regelmimik: Dreiwegeschalter für die

Pickups und individuelle Volume- und Tone-Regler. Nach Abschrauben des Deckels vom E-Fach auf der Korpusrückseite zeigt sich doch noch ein Unterschied in den eingesetzten Komponenten: die CR200 ist mit Alpha-Mini-Pots ausgestattet; der CR280 gönnte man Potentiometer in Standardgröße.

Die Instrumente sind mit achtbaren Komponenten ausgestattet und prinzipiell sauber verarbeitet. Sehr schön gemacht sind auch die Lackierungen, wobei vor allem das geschmackvolle Vintage Burst der CR280 zu gefallen weiß.

praxis

Die Hälse der Cort-Paulas nehmen den Spieler mit ihrem mittelstarken und seitlich gut verrundeten „Vintage C Shape“ genannten Profil sofort für sich ein. Saubere Bundierung, gut eingestellte Saitenlage – so soll es sein. Das akustische Basistonverhalten beider Modelle ist recht ähnlich. Gut durchzeichnet im Akkord, offen, leicht metallisch. Bei der CR280 erscheinen aufgelöste Mehrklänge der Ahorndecke wegen vielleicht etwas crisper, sie perlen marginal besser. Gehen wir in den Verstärker, so erweisen sich die ClassicRocker-II-Humbucker als durchaus ordentlich gemachte Pickups, die sich dem Begriff „Classic“ mit ihren auf gemäßigten Output gewickelten Spulen (Widerstand Hals-PU 8,1 kOhm, Steg-PU 8,8 kOhm) anzunähern suchen. Klingendes Ergebnis bei klaren Einstellungen des Verstärkers ist denn auch ein recht transparentes Klangbild mit leicht kühlen, aber ansonsten respektablen Höhen für die Preislage. Die Vollmahagoniversion CR200 kommt per Hals-Pickup volumenreicher, aber auch klanglich bauchiger zum Zuge, die CR280 bietet dagegen etwas mehr Kontur im Bass und das tendenziell straffere Akkordbild. Über den Steg-Pickup erscheinen die Klänge kompakt, schmissig, wohl auch etwas hart in den Höhen. Die CR200 wiederum etwas wärmer, die CR280 dafür mit dem crisperen Aufriss. Rhythmisch wendig lässt sich das Begleitspiel allerdings mit beiden gut in Szene setzen. Diese Sounds sind zwar nicht mit bemerkenswert differenzierter Darstellung oder klanglichem Tiefgang gesegnet, aber man kann damit durchaus arbeiten. Schalten wir in den Overdrive, so erhalten wir ebenfalls Sounds mit denen sich leben



Maik Weichert
Heaven Shell Burn

EXL148



D'Addario

Mehr Informationen unter daddario.de

DXAE BLACK MARTIN CUSTOM Martin

In der Story „Zu Besuch by Martin“ in Ausgabe 01/2012 konnte man viel erfahren über die Philosophie dieser Firma, nämlich, sowohl die Tradition zu pflegen als auch neue Wege zu gehen. Ersteres wurde zuletzt beim Test der HD-28MP eindrucksvoll demonstriert, Letzteres soll hier anhand der vorliegenden DXAE verdeutlicht werden. Diese Gitarre heißt Black Martin und ja, sie ist, bis auf den

Hals aus Natural Stratabond (Birke-Funier) komplett schwarz. Na gut, es gibt noch eine Schalloch-Rosette im Herringbone-Style, und die hauseigenen Mechaniken sind verchromt, aber ansonsten ... Der Korpus ist komplett aus Jett Black HPL Textured Finish, also jenem Hochdruck-Laminat, dass bei Martin zur Schonung von Ressourcen und des Kunden-Geldbeutels zum Einsatz kommt. Der Body zeigt keine Bindings oder Purflings und kein Schlagbrett. Der Steg aus Black Micarta trägt sogar eine schwarze Tusq-Einlage und auch die Saiten-Pins tanzen farblich nicht aus der Reihe. Konsequenterweise hat das Griffbrett aus Micarta keine Dot-Inlays, nur auf der Kante sind kleine Orientierungshilfen.

Bühnentauglichkeit erlangt die Martin mittels Fishman Sonitone System. Dieses besteht aus einem Piezo-Abnehmer unter der Stegeinlage, einer Regelungseinheit innen am Schallochrand mit Volume- und Tone-Rädchen und einem als Gurtpin getarnten Klinkenausgang. Die notwendige Batterie ist in einem Täschchen im Korpusinneren untergebracht. Nimmt man die Black Martin zur Hand, fällt einem zuerst das sehr erwachsene Halsprofil und die leicht überdurchschnittliche Griffbrettbreite auf. Fühlt sich ein bisschen wie Konzertgitarre an, aber in Verbindung mit dem griffig matt-belassenen Halsmaterial absolut sympathisch. Klinglich will sich nicht sofort dieses „Ah-jetzt-ja-eine-Martin“-Gefühl einstellen. Das können die verschiedenen Holz-Surrogate wohl doch nicht leisten. Macht man sich von diesem Anspruchsdenken frei, erfreut man sich aber doch am ausgewogenen akustischen wie auch verstärkten Sound einer Made-in-Mexico-Acoustic mit großem Namen, die zweifelsohne extrem cool aussieht.

Vertrieb: AMI Musical Instruments GmbH

www.ami-gmbh.de

Preis: ca. € 680 ■



PUs mit Nickelkappen

T
E
S
T

lässt. Der Hals-Pickup kommt auch in dieser Schaltposition mit viel Volumen an den Start, verfügt zwar nicht über besonders charaktervolle Zeichnung, aber immerhin liefert er geschlossene Klang-

bilder und singt bei Leads mit achtbarem Sustain recht gut.

Der Steg-Pickup stellt den Bass etwas strafher heraus. Powerchords erscheinen zwar nicht bemerkenswert konturstrahlend, aber ansonsten im gesetzten Rahmen durchaus stramm und geschlossen, machen also ganz schön Dampf. Die Höhen können da nicht ganz mithalten, sind tendenziell spröde und kühl. Es fehlt ihnen an harmonischer Rundung – kein Wunder aber, wo doch ein gutes Humbucker-Set allein schon schnell einmal so viel kosten kann wie das ganze vorliegende Instrument. Das einmal eingerechnet, lassen sich dann auch im Solospiel über diesen ClassicRocker tragende Linien mit löblich guter Anschlagskontur erzielen und das ist gar nicht mal wenig. Was die Höhenrundung angeht, hat die reine Mahagoniversion CR200 nun leicht die Nase vorn, das Schwesterinstrument mit Ahorndecke stellt die etwas harte Höhendefinition leicht stärker heraus, aber bitte: man kann das auch Biss nennen – dennoch ist der Unterschied nicht so groß, wie man vielleicht meinen könnte.

Wer die Gelegenheit geboten bekommt, der sollte das aber ganz in Ruhe mit seiner Spieltechnik herausfinden.

Beide Gitarren bieten dann letztlich auch noch leicht nagelige, etwas gespreizt klingende Kombi-Sounds der zusammenschalteten Tonabnehmer. Aber auch das sind noch gut nutzbare Alternativen bei verschiedenen Verstärkereinstellungen.

r e s ü m m e

Cort stellt mit seinen Gitarren der Classic Rock Series traditionell orientierte Single-Cut-Instrumente vor. Die Paula für den kleinen Mann? Warum nicht, wenn diese in bewährtem Fahrwasser rangierenden Designs den Zugang zu den klassischen Spielweisen des Rock so einfach machen, wie das hier der Fall ist. Die Gitarren sind mit gut geformten Hälsen bestens spielbar und dank der eingebauten Humbucker lassen sich die anvisierten traditionellen Spielweisen des Blues und Rock durchaus überzeugend in Szene setzen. Das ist gemessen an der Preislage nicht wenig und empfiehlt die Instrumente für den jungen aufstrebenden Spieler. Der findet gute Bedingungen vor, um sein Talent zu entwickeln. Die Unterschiede zwischen den Testkandidaten sind nicht bemerkenswert groß, kein Problem also, sich ein Instrument nach Geschmack zu finden, denn das Auge kann sich an diesen gut gemachten Modellen ebenfalls erfreuen. So, dann kann es ja losgehen, denn spielen muss man die Dinger ja immer noch selbst. Probier's nur aus! ■

PLUS

- klassisches Design
- gut gemachte Optik
- achtbares Sustain
- respektable Pickups
- traditionelle Sounds
- gut spielbare Hälsen
- ordentliche Verarbeitung
- Preis/Leistungsverhältnis

MINUS

- Höhendarstellung etwas spröde